

WAS IST DER MMI?

Der Milch Marker Index (MMI) beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Milch?“. Der Index zeigt die Entwicklung der Milcherzeugungskosten auf und wird in regelmäßigen Abständen vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert. Die Preis-Kosten-Ratio verdeutlicht, inwieweit das „Milchgeld“ die Produktionskosten abdeckt. Die Berechnungen basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und des InformationsNetzes Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU (INLB).

MILCH MARKER INDEX FAKTEN

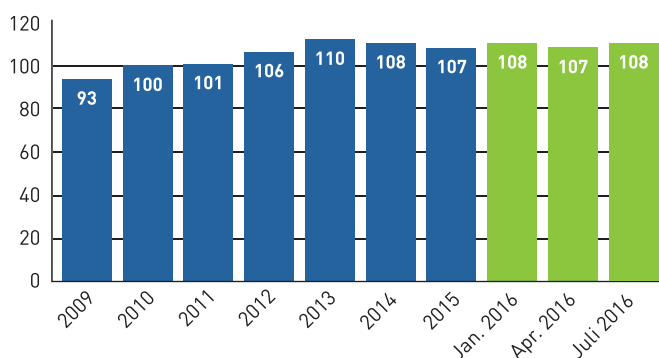
Die Berechnungen des Milch Marker Index der MEG Milch Board reichen zurück bis ins Jahr 2009. Die aktuellen Ergebnisse des MMI für den Bezugszeitraum Juli 2016 sind aus Sicht der Milcherzeuger katastrophal. Da die Milchauszahlungspreise im Bundesdurchschnitt bis zum Juli deutlich fielen (um minus 1,4 Cent auf 24,40 Cent pro Kilogramm), erreichte das Verhältnis zwischen Kosten und Erlösen eine Unterdeckung von 46 Prozent und vermutlich ihr Allzeittief.

Die Wirtschaftlichkeit der Milcherzeugung ist auf ein dramatisches Niveau ohne Arbeitseinkommen gesunken, wo zudem auch keine Abschreibungen mehr bedient werden können. Die erneute Verschlechterung der Preis-Kosten-Ratio traf alle Regionen (Nord, Süd, Ost). Am stärksten aber war Ostdeutschland betroffen. In dieser Region gaben die Milchauszahlungspreise um 1,93 Cent (Durchschnitt 23,98 Cent) nach. Im Süden fielen sie um 1,52 Cent (Durchschnitt 26,26 Cent), im Norden um 1,3 Cent (Durchschnitt 22,94 Cent) je Kilogramm Milch.

Auch die Kostenseite drückte das Ergebnis der Preis-Kosten-Ratio. Der MMI vom Juli 2016 liegt bei 108. Gegenüber dem vorhergehenden Berechnungsstand vom April sind die Milcherzeugungskosten damit wieder leicht angestiegen. Verursacht wurde dies aber vor allem durch rückläufige Rindererlöse (z. B. Verkauf von Rindern und Kälbern), die als zwangsläufige Kuppelprodukte von den Milcherzeugungskosten abgezogen werden.

MILCH MARKER INDEX MMI

Erstellungsdatum 15.10.2016

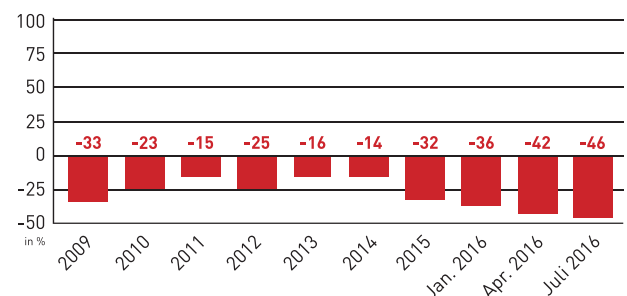


Veränderung der Milcherzeugungskosten in Deutschland im zeitlichen Verlauf, Basis 2010=100, aktualisierte Berechnungsbasis INLB 2013 (zuvor 2010 u. 2012)

Quartalswerte vorläufig

PREIS-KOSTEN-RATIO (UNTERDECKUNG)

Erstellungsdatum 15.10.2016



Quelle Grafiken und Tabellen:

Trendberechnung BAL auf Basis von Daten Destatis und INLB

Deutschland										
Jahr/Quartalswert*	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	Jan. 2016	April 2016	Juli 2016
Milcherzeugungskosten in ct/kg	38,54	41,44	42,05	44,08	45,90	45,08	44,44	44,94	44,60	45,05
Milchauszahlungspreis in ct/kg**	25,84	31,89	35,92	32,90	38,75	38,78	30,53	28,66	25,78	24,40
Preis-Kosten-Ratio	0,67	0,77	0,85	0,75	0,84	0,86	0,68	0,64	0,58	0,54

* Quartalswerte vorläufig, alle Angaben ohne MwSt., ab 2013 aktualisierte Berechnungsbasis INLB 2013 (zuvor INLB 2012 bzw. 2010)

** alle Milchpreise bei 4 % Fett u. 3,4 % Eiweiß, Quellen: Preise für angelieferte Rohmilch und Preise für konventionell erzeugte Kuhmilch.
In: Statistisches Jahrbuch und Statistische Monatsberichte BMEL, verschiedene Jahrgänge, www.bmelv-statistik.de, Hrsg. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

MILCH & MARKT

Zwischen den katastrophalen Zahlen vom Juli liegen jetzt drei Monate, und der Markt hat von einem Anbieter- in einen Käufermarkt gedreht. Die Spotmilchpreise steigen rasant. Was hat die Wende ausgelöst? Eine gesteigerte Nachfrage ist bisher nicht zu vermerken. Der Exportmarkt brummt schon seit Monaten. 2016 wird wahrscheinlich diesbezüglich in die Annalen eingehen.

Trotz brutal niedriger Milchpreise wurden laut EU-Marktbeobachtungsstelle Rekordmengen an Käse und Butter auf dem Weltmarkt abgesetzt. Hauptauslöser der steigenden Preise ist eine rückläufige Milcherzeugungsmenge. Laut ZMP liegt die deutsche Produktion 4,5 Prozent unter der Vorjahreslinie, in Frankreich sind es 7 Prozent. Milchlaktose ist quasi komplett ausverkauft. Dieser Rückgang löst aktuell Panikkäufe auf den Spotmärkten aus. Für frei gehandelte Milch werden teilweise wieder mehr als 40 Cent bezahlt, im April 2016 waren es noch unter 20 Cent. 4,5 Prozent weniger Milch sorgen für 100 Prozent höhere Preise?

Wenn dem so ist, haben wir es hier mit einem Totalversagen des Marktes zu tun. Wie kann es sein, dass trotz eines vermeintlichen Überangebotes an Milch der Export brummt? Wie kann es sein, dass Europa im Vergleich zu Neuseeland und den USA die niedrigsten Milchpreise hat? Und wie kann es sein, dass ein geringfügig rückläufiges Milchaufkommen die Spotmilchpreise innerhalb von nur drei Monaten nahezu verdoppelt? Die Erklärung ist einfach: Der Markt ist gnadenlos, und die Erzeugerseite hatte dem total überzogenen Preisdruck der Molkereien nichts entgegenzuhalten. Alle Preissenkungen waren in ihrer Höhe vollkommen willkürlich und wurden schamlos an die Erzeuger durchgereicht, bis weit unter die Grenze der wirtschaftlichen Zumutbarkeit!

Die Ursachen liegen auf der Hand und sind den meisten Beteiligten auch bekannt:

1. Andienungspflicht anstelle von schuldrechtlichen Verträgen
2. geringe Marktmacht der Milcherzeuger
3. Ineffizienz der bäuerlichen Milchvermarktung.